

## Bipolares Konzept von Liebe

Saisoneneröffnung der Gare du Nord Basel mit der Uraufführung des Musiktheaters *Lamento* nach Claudio Monteverdis *L'Orfeo* und Salvatore Sciarrinos *Luci mie traditrici* mit dem Epilog *Distendi la fronte* (Premiere am 19. Oktober 2017)



Paralleldramaturgie mit Sciarrino und Monteverdi in *Lamento*. © Ute Schendel

150 Jahre Musik-Akademie Basel sind 2017 gefeiert und viele neue Musikprojekte in diesem Rahmen auch realisiert und vorgestellt worden. Darunter dürfte das zur Saison-Eröffnung der Basler Gare du Nord nun vorgeführte Musiktheater *Lamento* zu den herausragenden gehören. Die Paralleldramaturgie mit Sciarrino und Monteverdi gibt dem spezialisierten Können der Schola Cantorum Basiliensis (Ensemble ad astra) und der Hochschule für Musik (Ensemble Diagona) wechselweise eine Bühne. Zudem ist die Produktion durch die Zusammenarbeit mit der Gare du Nord auch schon mehr als ein blosser Jubiläumsanlass. Die Verbindung zu Monteverdis *L'Orfeo* hat Sciarrino selbst hergestellt, indem er aus Anlass von *Lamento* seiner Oper *Luci mie traditrici* einen Epilog beifügte, der einen alternativen Schluss birgt.

Erster (und bleibender) Eindruck: Es wird gemordet und gejammert. Rosen, Dorn und Blut. Ohi mè! Die Opernstoffe von Monteverdi und Sciarrino haben ein einigermaßen bipolares Konzept von Liebe: manisches Hoch oder depressives *Lamento*. Systemische Eifersucht

(ein jahrhundertealtes Problem!). Man soll nicht blutverschmiert nach Hause kommen, empfiehlt der Komponist Salvatore Sciarrino. 1590 ersticht Carlo Gesualdo seine Ehefrau. Sciarrinos *Luci mie traditrici* handelt davon, während Monteverdis *Favola in musica* die Geschichte Orfeos und Euridices erzählt. Macht der Musik, Macht der Affekte, gleichermassen in Ober- und Unterwelt am Werke.

Man kann in diese düsteren, emotional hochgetunten Gefühlswelten eigentlich nur auf zwei Weisen eintauchen: in ironischer Brechung oder totalisierender Zuspitzung. In der Gare du Nord merkt man schnell: die meinen es ernst. Zwar geschieht die dramatische Verknüpfung beider Opern über eine Rahmenhandlung, ein Rollenspiel für Studierende eines Opernstudios. Aber das ist mehr Einbettung als Heraushebung weiterer Ebenen. Ein zeitgenössischer Bezug bleibt aus, abgesehen vielleicht von der filmischen Atombombe, die im Bildrahmen des Bühnenraums hochgeht. Robert Oppenheimer zitiert aus der Bhagavad Gita: «Now I am become death, the destroyer of

worlds». Der Mensch kann die Welt zerstören, weint ein bisschen darüber und findet Trost und ein passendes Zitat in alten Texten.

Einige ähnliche atemberaubende *short-cuts* nimmt Sciarrino zur Hand, wenn er das Verhältnis von alter und neuer Musik bzw. Opernstoffe beschreibt: Alt und Neu sind eigentlich dasselbe, es geht nur um deren Integration – und Integration *an sich* heisst Zivilisation. Das ist wohl nicht falsch, aber auch nicht unmittelbar eine interpretatorische Hilfestellung für uns Zuhörer. Macht aber auch nichts; die vielschichtigen Verbindungen über die Zeiträume hinweg, die Désirée Meiser (Regie und Konzept) und Anja Wernicke (Dramaturgie) in die «dramatische Handlungsspirale» des *Lamento* einflechten, bleiben spannend und erschliessbar. Ein grossartiges Solisten-Ensemble aus Studierenden, angeführt von den beiden Dozenten Ulrike Hofbauer und Kai Wessel, kann erstaunlicherweise die beiden Gesangstechniken und -ansätze von Sciarrino und Monteverdi vereinen und ist der reduzierten halbszenischen Umsetzung auch schauspielerisch im Grossen und Ganzen gewachsen. Klanglich und instrumental kontrastieren sich die beiden Opern(fragmente) ohnehin sehr schön. Sciarrinos Flageolett- und Klappenklänge wirken bisweilen wie ein Innehalten, ein reflektierendes Gezwitscher zum dichten und vorwärtsrollenden Monteverdi. Beide Klangwelten tragen sich dadurch weiter, konstruktiv, aber auch im Sinne eines Weitertreibens.

Unter der musikalischen Leitung von Giorgio Paronuzzi und Jürg Henneberger gelingt ein ausgefeilter Musiktheaterabend, der musikalisch keine Wünsche offen lässt, aber im weiteren Sinne künstlerisch-inhaltliche Fragen zur Diskussion stellt.

Andreas Fatton